

BUND FÜR UMWELT UND NATURSCHUTZ – LANDESVERBAND NRW (BUND-NW)
LANDESGEMEINSCHAFT NATURSCHUTZ UND UMWELT NRW (LNU)
NATURSCHUTZBUND DEUTSCHLAND - LANDESVERBAND NRW (NABU-NRW)

4. Regionalkonferenz Naturschutz im Regierungsbezirk Münster

Freitag, 22. Juni 2012, 14.00-18.30

Seminarzentrum im Rieselfeldhof

Coermühle 100, 48157 Münster

Einladung und Programm

INDUSTRIALISIERTE LANDWIRTSCHAFT

14.00 Uhr: **Begrüßung:** Michael Harengerd (Vertreter der Naturschutzverbände im Regionalrat)

14.15 Uhr: Dr. **Wilhelm Kraneburg:**
So kann es nicht weitergehen!

15.00 Uhr: **Ulrich Jasper (ABL):**
Die künftige EU-Agrarpolitik: endlich ökologischer?

15.30 Uhr: Dr. **Michael Harengerd:**
Flächenversiegelung ohne Ausgleich? Die Strategie der Landwirtschaftsfunktionäre gegen den Naturschutz

16.00 Uhr Kaffeepause

16.30 Uhr: Dr. **Matthias Kaiser (LANUV NRW):**
Artenschutz und Landwirtschaft - Der "Erhaltungszustand der lokalen Populationen" geschützter Arten und die "gute fachliche Praxis"

Ab 17.15 Uhr **Generaldebatte und Statement der Naturschutzverbände**

Weitere Details und Hintergrundinformationen unter www.regionalkonferenz-naturschutz-muensterland.de

Für den BUND-NW: Prof Dieter Schmalz

Für die LNU: Prof. Dr. Bernhard Surholt und Werner Gessner-Krone

Für den NABU: Dr. Thomas Hövelmann

Industrialisierte Landwirtschaft

„**Wir haben es satt**“: unter diesem Motto sind – bei Schneeregen und heftigen Winden – am Rande der sog. „Grünen Woche“ in Berlin am 21. Januar 2012 etwa 20.000 TeilnehmerInnen nicht nur aus den Naturschutzverbänden, sondern auch aus der Landwirtschaft zusammengekommen, um gegen die Auswüchse der „modernen“ Landwirtschaft zu demonstrieren.

Auch im Münsterland sind die Folgen der Industrialisierung ehemals landwirtschaftlicher Produktionsprozesse überall deutlich geworden: Zunehmende „Vermaisung“ der Landschaft, Neubau von Massentierhaltungsanlagen, Errichtung von Agrargasanlagen unter dem Deckmantel des Klimaschutzes – um nur einige Beispiele zu nennen.

In der Bevölkerung mehren sich die kritischen Stimmen inzwischen so deutlich, dass selbst aus den „Chefetagen“ mancher der traditionell CDU-regierten Landkreise des Münsterlandes warnende Stimmen erklingen, dass es so nicht weitergehen könne.

Währenddessen predigen die Funktionäre der alten Landwirtschaftsverbände unverdrossen das „Weiter so“, also weiter so mit dem „Strukturwandel“, mit der Produktion für den „Weltmarkt“, mit der Vergrößerung der Betriebe (und natürlich für den Einsatz der Gentechnik). Gleichzeitig haben diese Funktionäre den Naturschutz als angeblich relativ leicht an die Wand zu drückenden Gegner ins Visier genommen: Seit rund 7 Jahren wollen sie die Ausgleichsmaßnahmen (für den „Verbrauch“ von Freifläche durch Straßen, Siedlungen, Gewerbeflächen) drastisch reduzieren und am liebsten ganz abschaffen.

Währenddessen registrieren die amtlichen und verbandlichen Naturschützer eine weiter zunehmende Verarmung der Artenvielfalt auf landwirtschaftlichen Nutzflächen – trotz Feuchtwiesenschutzprogramm und Lerchenfenstern. Ehemalige „Allerweltsarten“ wie Kiebitz und Feldlerche sind weitgehend verschwunden – der „stumme Frühling“ rückt in manchen Gegenden des Münsterlandes immer näher.

Der DBV (Deutscher Bauernverband) läuft auch Sturm gegen die vorsichtigen Versuche aus der EU-Kommission, im Rahmen der anstehenden Neuausrichtung der GAP (Gemeinsame Agrarpolitik) stärker als bisher Umweltaspekte in die Landwirtschaft einfließen zu lassen und Zahlungen an die Bauern so zu gestalten, dass eine schonendere Bewirtschaftung der Fläche belohnt wird.

Als in den 1980er Jahren vor dem Hintergrund von Butterbergen und Milchseen die Instrumente der Flächenstilllegung entwickelt wurden, hat man von amtlicher Seite die Naturschutzverbände tatsächlich gefragt, ob sie schon Ideen hätten, was sie mit all den bald zur Verfügung stehenden Flächen anfangen sollten! Eine gigantische Fehleinschätzung, denn heute müssen wir um jeden Hektar erbittert kämpfen – nicht nur wegen der ungebrochenen Euphorie im Straßenbau, der Anlage neuer Siedlungs- und Industriegebiete und Abgrabungsflächen, sondern auch wegen des „Landhungers“ der Landwirtschaftsindustrie.

Die Tagung am 22.6.2012 soll die Zusammenhänge noch einmal kritisch beleuchten und diejenigen Kräfte aus Politik und progressiver Landwirtschaft unterstützen, die diesen verhängnisvollen Weg der weiteren Industrialisierung der Landwirtschaft nicht mitgehen wollen.